



Speranta e.V.
Humanitäre Hilfe für Rumänien

Rumänienfahrt im September 2021

Liebe Mitglieder und Freunde von Speranta,

Nach zwei Jahren Pause, bedingt durch Corona, sind wir am 11. September mit 8 Personen, verteilt auf 2 Fahrzeuge mit großem Anhänger, an der Kreuzkirche gestartet. Die Tageslosung für diesen Tag stand in Jes. 52, 12: „Der Herr wird vor euch herziehen und der Gott Israels euren Zug beschließen.“ Dieser Vers hat sich auf der ganzen Fahrt bewahrheitet.

Bei bestem Wetter erreichten wir die österreichische Grenze, nur noch schnell eine Vignette kaufen. Bei diesem Stopp wies uns eine Frau auf unser defektes Licht am Anhänger hin. Bei der Gelegenheit entdeckten wir einen fast geplatzten Reifen am Anhänger. Der Reifen war schnell gewechselt. Nicht auszudenken, was hätte passieren können.

Nach einer Übernachtung, wie immer bei Buttingers in Österreich, erreichten wir am Abend unser 1. Ziel in Oradea/Rumänien. Am nächsten Tag trafen wir uns mit Lia, unserer Ansprechpartnerin vor Ort. Hier haben wir dann die ersten Hilfsgüter an zwei Stellen abgeladen. Von hier aus werden sie von rumänischen Mitarbeitern an bedürftige Menschen verteilt. Wir hatten einige Heizkörper, Duschwannen und Waschbecken dabei, die für den Hausbau sehr armer Familien bestimmt sind. Lia, die nicht nur unser Kinderhaus „Dominik“ betreut, setzt sich mit einer Gruppe aus der Pfingstgemeinde für diese bedürftigen Menschen ein. Beim Entladen bemerkten wir, dass auch der zweite Reifen am Anhänger kurz vorm Platzen war. In einer LKW-Werkstatt wurde uns schnell geholfen.

Die Reise ging weiter mit Zwischenstopp bei Pastor Decean in Blaj, um Leergut, wie Flaschen, Marmeladengläser usw. abzuladen, und uns für einen Besuch auf der Rückreise anzumelden. Wir fuhren weiter bis Sibiel, zu unserem bekannten Quartier, in der Nähe von Hermannstadt, und übernachteten hier. Wo wir auch hinkamen, die Wiedersehensfreude war riesengroß.

Am nächsten Tag die letzte Etappe unserer Hinreise. Novodari am Schwarzen Meer war unser Ziel. Auf der Autobahn, kurz hinter Bukarest, sahen wir, dass unser Vereinsfahrzeug zurückfällt und durch Warnlicht und wildes Blinken auf sich aufmerksam machte. Was war passiert? Bei über 100 km/h war am voll beladenen Sprinter der rechte hintere Reifen geplatzt. Fahrer Egbert konnte das Auto unter Kontrolle und sicher zum Stehen bringen. Der Schreck war groß. Jetzt hieß es bei 30° und auf heißem Asphalt einen Reifen zu wechseln. Wie war das noch mal mit der Tageslosung? Wollte Gott nicht vor uns herziehen und unseren Zug beschließen? Die Hilfe kam von einem „zufällig“ vorbei fahrenden Abschleppunternehmer, der uns beim Reifenwechsel behilflich war.

Am späten Abend, und das Thermometer zeigte immer noch 25°, kamen wir wohlbehalten in Novodari an. Die Wiedersehensfreude war riesengroß. Es flossen auch ein paar Freudentränen. Nach 2500 km mit einigen Pannen und viel Bewahrung war ein Bad im Schwarzen Meer unbedingt zur Entspannung notwendig.

Costel und Daniel berichteten über ihre Arbeit, die auch in der Corona- Zeit noch schwieriger geworden ist. Viele Familien leben am oder unter dem Existenzminimum. Wir haben mehrere Familien besucht und ihnen Lebensmittelpakete überreicht, die wir zuvor eingekauft haben.

Zwei Beispiele:

Eine fünfköpfige Familie lebt in einem Erdhaus (Wir berichteten schon einmal darüber).
Der Vater ist schwer krank und braucht teure Medikamente.

Eine Mutter wohnt mit ihren drei Kindern in einem abbruchreifen Viehstall. Costel berichtete uns, dass sie sich das Leben nehmen möchte, da sie ihre Kinder nicht mehr versorgen könne.

Diese und noch einige andere Familien werden von Costel und Daniel mit dem Nötigsten versorgt und betreut.

Nach einem Gottesdienst, einigen schönen Tagen aber auch erschütternden Eindrücken, machten wir uns am 20.09. auf die Rückreise.

In Blaj machten wir den angekündigten Besuch bei Romul und Aglita Decean. Aglita hat eine schwere Zeit hinter sich. Sie hat sechs Wochen lang ihre schwer an Covid 19 erkrankte Schwester gepflegt. Langsam erholt sie sich. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, alte und hilfsbedürftige Menschen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Nach einem liebevoll zubereitetem Essen, Sarmale (ein rumänisches Nationalgericht), verabschiedeten wir uns in der Hoffnung, uns im nächsten Jahr wiedersehen zu können.

Zurück in Oradea. Jetzt stand noch der Besuch bei unseren Kindern im Kinderhaus „Dominik“ an. Hier trafen wir wieder mit Lia und den Mitarbeitern Tavi und Geta und den Müttern Corina und Erika, zusammen. Die Mütter berichteten mit viel Freude nur Gutes über die Kinder. Sie lernen gut in der Schule. Gegen Abend kamen auch unsere Großen, Nico und Ruben, von der Arbeit. Die Beiden kennen wir seit 2001. Wir sind froh und dankbar, dass sie feste Arbeit haben und bei ihren Chefs sehr beliebt sind. Obwohl sie schon über 18 sind, fühlen sie sich im Haus „Dominik“ sehr wohl. „Das ist unser Zuhause“, sagen sie.

Nach guten Gesprächen und gutem Essen (wieder Sarmale) verabschiedeten wir uns. Am 24.09. trafen wir wohlbehalten und dankbar wieder in Oldenburg bei der Kreuzkirche ein. Alle Menschen, die wir in Rumänien getroffen haben, haben uns Grüße an Euch/Sie mitgegeben. Sie sind dankbar für alle Hilfe die SPERANTA ihnen zukommen lässt.

Trotz der großen Armut gibt es auch Positives zu berichten. So herrscht z.B. eine rege Bautätigkeit. Wer im Ausland gutes Geld verdient hat, kann sich einen gewissen Wohlstand leisten. Die Hauptverkehrsstraßen werden immer besser. Es gibt Supermärkte und Baumärkte, die von unseren nicht zu unterscheiden sind.

Aber: Es gibt noch sehr viel sehr arme Menschen.

Mit Eurer/Ihrer wertvollen Spende helfen Sie diesen Menschen!

Es grüßen dankbar und herzlich im Namen von SPERANTA

Wolfgang Janßen und Wilhelm Elies



Aktuelle Bilder zu diesen und anderen Ereignissen gibt es unter:
<http://speranta.de/galerie> oder
(QR-Code-Link direkt zur Bildergalerie)

